Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Neunter Jahrgang.

Nr. 83. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis, incl. Botengebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 23. October. Inserate werden für die Tien-Tag-Nummer bis Vorbericht Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1880.

Die Deutschenhetze in Oesterreich.

Traurige Vorgänge, welche das durch unsere geschickte auswärtige Politik hergestellte gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Oesterreich mit der Zeit ernstlich in Frage zu stellen drohen, spielen sich schon seit längerer Zeit innerhalb der Nationalitäten des benachbarten Kaiserreichs ab. Das Deutschthum ist es, auf dessen Unterdrückung es die Heißsporne der Magyaren, Czechen und Polen gemünzt haben, das Deutschthum, welches wie überall dem Fortschritt in Wissenschaft und Kultur, das Festhalten an verfassungsmäßigen Zuständen, an Freiheit und Gerechtigkeit bedeutet. In Pest und Lemberg werden die deutschen Theater gemaßregelt, in Prag der Gebrauch der deutschen Sprache durch die „Sprachenordnung" beeinträchtigt, in Preßburg die Gründung einer theologischen Akademie für Protestanten nicht gestattet, alles dies auf Veranstaltung gewisser sich zusammenrottender Deutschenfeinde, deren Handlung Neid, Mißgunst und sonstige böse Leidenschaften zu Grunde liegen. Der „Ellenzek", ein Blatt in Siebenbürgen, hat die gerade nicht schwierige Entdeckung gemacht, daß in der lutherischen Kirche zu Klausenburg alle Sonntage deutsche Choräle gesungen und deutsch gepredigt wird. Das beleidigt den Magyarengott, daher fordert „Ellenzek", daß den deutschen Lutheranern in Klausenburg der deutsche Gottesdienst verboten werde, in Klausenburg dürfe nur magyarisch gesungen und gepredigt werden.

Als eine Art Nothschrei ist es unter diesen Umständen zu betrachten, wenn die Deutschen Oesterreichs bei ihrer Mitempfindung der in Köln kundgewordenen deutschen Begeisterung sich der Bezugnahme auf die ihnen in ihrem Heimathlande zu Theil werdende Verunglimpfung nicht enthalten können. So schreibt u. A. das „Wiener Tageblatt:" „Die Deutschen Oesterreichs senden ihre herzlichsten Festgrüße nach der Stadt am Rhein, um so herzlicher, je mehr sie in diesen Tagen der Anfeindung durch Slaven und Magyaren das Bedürfniß empfinden, sich durch das herrliche Bild deutscher Großthaten aufzurichten." Den geschilderten beklagenswerthen Vorgängen liegt aber nicht etwa ein eingewurzelter Racenhaß zu Grunde, vielmehr ist das anständige Publikum aller Nationalitäten mit Abscheu erfüllt von diesem Gebahren; nein, politisches Parteigetriebe reaktionärer Art hat zu seinen finsteren Zwecken mit Hülfe des Pöbels den leicht entzündbaren Brand angefacht und die Furcht vor den Fanatikern hält die ruhigeren Elemente der Bevölkerung in Bann. Selbstverständlich nehmen die Deutschen die ihnen angethanen Beschimpfungen und Verhetzungen nicht ruhig hin und sie finden sich genöthigt, ihrerseits sich abzuschließen und Maßregeln zu ihrer Vertheidigung zu ergreifen, nachdem sie selbst von der Gemeinschaft mit den anderen Nationalitäten ausgeschlossen worden. Das ist der Sinn der am 4. in Karlsbad abgehaltenen deutsch-böhmischen Partei-Versammlung, in welcher die Eintracht der Deutschen Böhmens sowie die Gemeinschaft derselben mit den übrigen Deutschen Oesterreichs betont wurde. Auch ist ein allgemeiner deutsch-österreichischer Parteitag in Wien in Aussicht genommen, hauptsächlich zum Zweck einer gemeinschaftlichen Kundgebung gegen das schwächliche Ministerium Taafe, unter welchem Zustände wie die geschilderten sich herausgebildet haben. Wegen der vielgegliederten Richtungen unter den Liberalen sind zwar die Schwierigkeiten, ein gemeinsames Programm zu Stande zu bringen, sehr groß, jedoch über den Sturz Taafe's, dessen Experimente die Verfassung und die Geltung des Deutschthums gefährden, sind alle einig. Auch eine Anzahl Herrenhausmitglieder wird sich an diesem Parteitage betheiligen. Gewisse ultrareaktionäre Elemente scheinen sich allerdings von der geplanten Gemeinschaft absondern, resp. sich an der Abwehr gegen die den Deutschen bereitete Demüthigung aus Parteigeist nicht betheiligen zu wollen. Das „Vaterland" veröffentlicht ein Cirkular, in welchem zu einem allgemeinen deutsch-konservativen Parteitage für den Monat November in Linz eingeladen wird, um gegen die Behauptungen der liberalen Partei, daß sie allein die Deutsch-Oesterreicher vertreten, allein kaisertreu, reichstreu und gesetztreu sei, feierlich Verwahrung einzulegen.

Die Regierung verhält sich einstweilen dem sich vorbereitenden Widerstande gegenüber durchaus gleichgültig und scheint die Dinge an sich herantreten lassen zu wollen. Hingegen beschäftigen sich die czechischen Blätter in sehr stürmischer Weise mit dem in Aussicht genommenen allgemeinen deutschen Parteitage. Man verlangte anfänglich nichts weniger als das polizeiliche Verbot derartiger Versammlungen, womit man jedoch selbstverständlich nicht durchdringen konnte. Neuerdings greift man nun den Charakter der Abgeschlossenheit einer solchen Parteiversammlung an. Man spöttelt und witzelt über das „deutsche Gegenparlament", das bei „geschlossenen Thüren und Fenstern" tagt, und knüpft daran die Denunciation, das Gebahren der Verfassungspartei müsse offenbar das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen haben. Endlich wollen die Czechen einen großen Trumpf ausspielen und einen allgemeinen Parteitag der österreichischen Autonomisten veranstalten, als Gegendemonstration gegen den allgemeinen Parteitag, wie gegen den von den Jungczechen beantragten czechischen Parteitag. Es ist das beweiskräftigste Zugeständniß für die Bedeutung des deutschen Parteitages, daß derselbe schon Wochen vor seinem Zusammentritt im gegnerischen Lager eine so leidenschaftliche Erregung hervorzurufen im Stande war. —

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Eindruck, welchen der Kaiser und die Kaiserin von dem historischen Festzug am zweiten Tage der Kölner Domfeier empfingen, war ein überaus erhebender. Als die in dem Festzug befindlichen Pagen der deutschen Reichslande ihre Fahnen vor den Majestäten senkten und dann zu der dem Kaiser gegenüberstehenden Büste König Friedrich Wilhelm IV. traten, dieselbe bekränzten und den Gesang des „Integer vitae" anstimmten, war der Monarch sichtlich tief ergriffen. Um 11½ Uhr ging der Zug am Kaiserpavillon vorüber. Einige schwere Wagen steckten auf der Anhöhe des Domhofes. Der Kaiser sprach den Wunsch aus, den Zug noch einmal ohne Wagen zu sehen, worauf um 12¼ Uhr die Spitze des Zuges zum zweiten Male auf dem Festplatze erschien; die Insassen der Wagen zu Fuß in ihren prächtigen Gewändern. Das Kaiserliche Paar trat aus dem Pavillon heraus bis dicht an die Brüstung, um den Zug aus nächster Nähe in Augenschein zu nehmen. Ihre Majestäten ließen sich von den Malern die einzelnen Gruppen des Zuges erklären. Unter enthusiastischen Hochrufen und dem von der ganzen Volksmenge intonirten Gesange des „Heil Dir im Siegerkranz" fuhren die Majestäten gegen 1 Uhr zum Bahnhof behufs Rückreise nach Baden-Baden, woselbst die Ankunft des Kaiserl. Paares, der Kronprinzessin und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen um 11¼ Uhr Abends erfolgte. — Am 17. empfing der Kaiser in Baden-Baden den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Generalfeldmarschall v. Manteuffel, in längerer Audienz. Letzterer reiste sodann sofort nach Straßburg zurück. An demselben Tage trafen der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz, der preußische Gesandte in Darmstadt, von Alvensleben, und der Militär-Attaché bei der deutschen Botschaft in Paris, Oberstlieutenant von Bülow, in Baden-Baden ein.

Kaiser Wilhelm hat am 16. in Köln kurz vor seiner Rückkehr nach Schloß Brühl Gelegenheit genommen, den Ministern seine ganz besondere Zufriedenheit über den Verlauf des Domfestes auszusprechen und Jedem, der zu dem Zustandekommen mitgewirkt, seinen besonderen Dank auszudrücken. Dem Dombaumeister Herrn Geh. Regierungsrath Voigtel hat der Kaiser für die Werkleute der Dombauhütte einen Betrag von 10 000 M. übergeben. Jeder Geselle erhält 30 M. Am 18. Abends fand ein Festessen für die Werkleute statt, welches ebenfalls im Auftrage des Kaisers gegeben wurde. — Kaiser Wilhelm hat am 20. Mittags Baden-Baden verlassen und sich zunächst nach Frankfurt a. M. begeben, um daselbst der Feier der Eröffnung des Opernhauses beizuwohnen.

In Köln fand am 16. zum Schluß des Dombaufestes um 4 Uhr Nachmittags im Festsaal des Gürzenich ein großes Festbankiet statt, welchem der Kronprinz, die Prinzen Friedrich Karl, Albrecht, Wilhelm und Heinrich und die zur Feier eingetroffenen Fürstlichkeiten, Minister und Generale beiwohnten. Der Oberbürgermeister Becker brachte den Toast auf den Kaiser aus, welchen der Kronprinz mit einer Mahnung erwiderte, jetzt und immerdar festzuhalten an unsern höchsten nationalen Gütern, an deutschem Sinne und Wesen, an deutscher Gottesfurcht, an deutschem Ernst in Kunst, Gewerbe und Wissenschaft. „Möge das vollendete Baudenkmal", so schloß der Kronprinz, „ein Sinnbild sein und bleiben der deutschen Treue und Einheit! Wie das ganze Vaterland Theil an ihm hat, so möge es bis in die fernsten Zeiten dauern, ein deutsches Werk, zu freudiger Erhebung eines großen, glücklichen, in Frieden geeinten Volkes! In dieser Gesinnung trinke Ich auf das Wohl der Stadt Köln, des Vaterlandes."

Der Geburtstag des Kronprinzen ist am 18. in Baden-Baden, wohin sich die kronprinzlichen Herrschaften mit sämmtlichen Kindern auf Wunsch der Kaiserlichen Majestäten von Brühl aus begeben hatten, festlich begangen worden. In Berlin hatten sämmtliche öffentliche Gebäude sowie auch viele Privathäuser zur Feier des Tages Flaggenschmuck angelegt; Kriegervereine und Verbände früherer Regimentskameraden veranstalteten größere Festlichkeiten.

Die Einberufung des preußischen Landtages zum 28. d. M. ist nunmehr durch den „Staatsanzeiger" veröffentlicht worden. — In Eisenbahn-Angelegenheiten werden dem Landtage außer den bereits mehrfach erwähnten sog. Garantiegesetzen folgende Vorlagen gemacht werden: 1) der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Uebernahme der Rheinbahn; 2) der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Herstellung eines

durchgehenden zweiten Geleises auf der Rhein-Nahnbahn; 3) der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Subventionirung einer durch die Rechte Oder-Ufer-Bahn auszuführenden Bahn von Kreuzburg über Rosenberg und Lublinitz nach Tarnowitz mittelst Gewährung einer zehnjährigen successiven von 4 pCt. auf $1\frac{1}{2}$ pCt. sinkenden Rente für das Anlagekapital von 9 Mill. M.; 4) der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes vom 9. März 1880, betr. den Bau der Weichselstädtebahn für Rechnung des Staates; 5) event. noch ein Gesetz-Entwurf wegen Subventionirung gewisser von der Oberschlesischen Bahn auszuführender Eisenbahnbauten in Oberschlesien.

Oesterreich.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland werden in diesem Monat eine neue Bekräftigung erhalten. Der Kronprinz des deutschen Reiches wird sich am 28. mit großem Gefolge nach der Hauptstadt Oesterreich Schlesiens, nach Troppau, begeben, um den mehrere Tage daselbst verweilenden Kaiser Franz Josef Namens des Kaisers Wilhelm zu begrüßen.

Frankreich.

In ganz Frankreich sind am 16. die Dekrete vom 29. März d. J. gegen die Kongregationen der Karmeliter zur Ausführung gelangt. Die Behörden waren gezwungen, die Niederlassungen mit Gewalt zu öffnen. Die Karmeliter protestirten, indem sie erklärten, nur der Gewalt zu weichen. Mehrere richterliche Beamte haben in Folge der weiteren Ausführung der Dekrete um ihre Entlassung nachgesucht. — General Cissey, über welchen in einem jüngst verhandelten Verläumdungsprozesse ehrenrührige Enthüllungen zu Tage getreten sind, ist seiner Funktionen enthoben worden. General Zentz ist an seiner Stelle zum Kommandanten des 11. Armeekorps ernannt worden. — Der französische Kriegsminister, General Farre, hat am 19. an den General de Cissey folgendes Antwortschreiben gerichtet: Ich habe in Ihrem Prozesse die Veröffentlichung zweier Schreiben zurückhalten müssen, die Ihnen zugeschrieben werden. Da Sie die Echtheit dieser Briefe nicht bestritten haben, hielt es die Regierung nicht für erforderlich, den Untersuchungsrath zu befragen und beschloß, Sie mittelst einer Disciplinarmaßregel von Ihrem Commando zu entfernen — einer Maßregel, die schwer erscheint im Hinblick auf Ihre militärischen Dienste und die hohe Stellung, welche Sie einnehmen. Die anderen Ihnen von den Journalen zur Last gelegten Thatsachen können nicht durch den Untersuchungsrath, sondern nur durch ein Kriegsgericht verfolgt werden. Ich habe weder in diesen Angriffen, noch in den Thatsachen die Unterlagen für einen Befehl zur Vornahme eines informatorischen Verfahrens gefunden; es würde den bestimmtesten juristischen Prinzipien widersprechen, einen solchen Befehl auf Ihr Verlangen zu erlassen. Der frühere entsprechende Fall, auf den Sie sich berufen, ist nicht vorhanden. Es ist Ihre Sache, die Urheber der Beschuldigungen, über die Sie sich beklagen, vor den Gerichten zu verfolgen. — Die Mitglieder des internationalen Postkongresses sind am 15. dem Präsidenten Grévy durch den Minister der Posten und Telegraphen, Cochéry, vorgestellt worden. Der Präsident Grévy beglückwünschte bei dieser Gelegenheit den Kongreß zu seiner Thätigkeit, welche dem Verkehre Europas zu Gute komme und das Werk des Friedens und der Freiheit befestigen werde. Die Umbildung der modernen Völker aus kriegführenden und eroberungssüchtigen, zu Industrie- und Handeltreibenden habe, indem sie die Nationen einander näherbrachte und ihre Interessen vereinigte, mehr für den Frieden und die Freiheit der Welt gethan als die Philosophie und die Politik. Früher lebten die Völker von Krieg und Beute, heute lebten sie durch ihre Produktion und den Austausch derselben, früher rieben sie sich gegenseitig auf, gegenwärtig bereicherten sie sich gegenseitig. Der General-Postdirektor der Niederlande, Hoffstede, erwiderte, indem er für die von Seiten Frankreichs dem Kongreß gewährte Gastfreundschaft dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Werk des Kongresses zu einem befriedigenden Ziele gelangen werde. Der deutsche Delegirte, Günther, wies auf die in Folge des Pariser Postkongresses von 1878 eingetretenen großen Fortschritte in dem internationalen Verkehre hin, welche der Annäherung der Völker zum großen Vortheil gereicht hätten.

Rußland.

Der Kaiser von Rußland hat den Großfürst-Thronfolger mit Gemahlin und Kindern und den Minister des Innern, Grafen Loris-Melikoff, nach Livadia berufen, wohin dieselben auch bereits abgereist sind. Man bringt diese beschleunigte Abreise mit unerfreulichen Nachrichten in Verbindung, die über den Gesundheitszustand des Kaisers in der vorigen Woche nach Petersburg gelangt sind.

Türkei.

Die Pforte hat am 15. die Riza Pascha ertheilten Weisungen zur friedlichen Uebergabe Dulcignos dringlich erneuert, indem sie zugleich die hervorragende Wichtigkeit dieser Uebergabe betonte. Für alle Fälle ist jedoch die vereinigte Flotte angewiesen worden, bis zur gänzlichen Erledigung der Dulcigno Frage in den Gewässern bei Cattaro zu bleiben. Auch hat, wie aus Wasisch gemeldet wird, der Oberkommandirende der montenegrinischen Truppen, Bozo Petrovich, mit der fürstlichen Garde und regulären Truppen bei Sutorina ein Lager bezogen. Inzwischen ist am 16. der von der türkischen Regierung zur Besprechung der Bewerkstelligung der Uebergabe Dulcigno's entsandte Oberst Bedri Bey in Rijeka eingetroffen und hat von dort aus ein Schreiben an die montenegrinische Regierung gerichtet, worin dieselbe zur Entsendung von Delegirten nach Rijeka eingeladen wird. Dieser Aufforderung ist auch Folge gegeben worden, indem der montenegrinische Delegirte, Hanko Radunk, am 18. in Rijeka behufs Einleitung der Verhandlungen anlangte.

Die Verhandlungen zwischen der Türkei und Montenegro behufs Abtretung Dulcigno's sind, nachdem von dem montenegrinischen Delegirten zwei Punkte des türkischen Entwurfs abgelehnt worden, in's Stocken gerathen. Montenegro verlangt, die Mächte sollten je einen Offizier designiren, um an den Verhandlungen theilzunehmen. Rußland hat dem Verlangen Montenegros zugestimmt, die übrigen Mächte haben noch nicht geantwortet. Andererseits kommen aus Skutari beruhigende Nachrichten. Es wird nämlich gemeldet, daß die in der Stadt und der Umgebung konzentrirten Albanesen Corps ihre Stellungen verlassen haben und nur noch 300 Bewaffnete in Dulcigno vorhanden sind.

Amerika.

Auch in Nord-Amerika wurde der Vollendung des Kölner Doms gedacht. Bei einem in Mentor (Ohio) am 19. abgehaltenen Empfange von etwa 500 Deutschen gab der Präsidentschaftskandidat James A. Garfield der Hoffnung Ausdruck, daß die nach Amerika kommenden deutschen Einwanderer das Land bald zu ihrer Heimath machen würden. Sodann beglückwünschte Garfield die Deutschen zu der Vollendung des Kölner Doms, der durch den deutschen Kaiser dem Frieden geweiht sei.

Provinzielles.

— Wie die „Katt. Ztg." mittheilt, wird nächsten Monat Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz in Pleß erwartet. Der Fürst von Pleß hat Se. Kaiserl. Königl. Hoheit zur Auerochsenjagd eingeladen; die Zusage ist erfolgt, sofern nicht besondere Hindernisse eintreten.

— Am 15. October ist die Bahnstrecke Ditterbach-Neurode dem Verkehr übergeben worden.

Ratibor, 20. October. [Hohes Alter.] Vor einigen Tagen starb in dem $\frac{1}{4}$ Stunde von hier gelegenen Dorfe Proschowitz die älteste Frau des genannten Dorfes, die Auszüglerin Wittwe Franziska Przibylla, im Alter von 100 Jahren und 14 Tagen an Altersschwäche. Die Verstorbene war Urgroßmutter und bewohnte den Auszug lange Jahre gemeinschaftlich mit ihrer 80 Jahre alten Tochter.

Leobschütz, 19. Octbr. [Todtschlag.] In einem benachbarten Dorfe gerieth ein Grundbesitzer dieser Tage mit seiner Ehefrau in Streit. Als dieselbe entfloh, um den sicheren Mißhandlungen ihres wüthenden Mannes zu entgehen, ergriff der Unmensch sein in der Wiege schlummerndes, $\frac{1}{2}$ Jahr altes Kind an den Füßen und schleuderte es zur Erde, so daß bald darauf sein Tod eintrat.

Laurahütte, 19. October. [Unglücksfall.] Sonnabend Vormittag wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Rechte Oder Ufer-Eisenbahn der Bremser Pelka von einem mit Kohlen beladenen Waggon überfahren. Pelka stand auf dem Trittbrett des freien Bremsersitzes ohne jeglichen Halt, als ein anderer Kohlenwagen, von der Rangirmaschine in Bewegung gesetzt, an den Wagen stieß, den Pelka bremsen sollte. Durch den Stoß verlor Letzterer das Gleichgewicht und stürzte zwischen die Schienen herab. Im Augenblick als er unter dem Wagen hervorschlüpfen wollte, stürzte er noch einmal und kam mit dem Kopfe auf die Schiene zu liegen. Im gleichen Moment rollte das Rad über den Kopf weg, ihn vollständig zerquetschend. Der Tod des Unglücklichen trat sofort ein.

Lokales.

r. Namslau, 18. October, [Kirchliche Angelegenheiten.] Bekanntlich sind durch das Decret der königliche Regierung, Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen, vom 20. Juni 1839 verschiedene ländliche Gemeinden, darunter die evangelischen Einwohner aus Ober- und Nieder Wilkau, ferner aus Strehlitz und Grambschütz der hiesigen evangelischen St. Andreaskirche als Gastgemeinden zugeschlagen. Ein Theil der Bewohner dieser hierher gewiesenen Gastgemeinden, darunter die aus den beiden letzterwähnten Ortschaften, sind nur der polnischen Sprache mächtig, und es muß daher sonntäglich ein polnischer Gottesdienst gehalten und für diesen ein besonderer polnischer Geistlicher angestellt werden. Die Bewohner von Grambschütz wohnen 1 Meile von Namslau entfernt, während die Gemeinde Strehlitz bis $1\frac{1}{2}$ Meile von hier entfernt liegt. Um nun den evangelischen Bewohnern des Dorfes Grambschütz, möglicherweise auch denen des unweit von Grambschütz gelegenen Dorfes Strehlitz den weiten Kirchgang nach Namslau zu ersparen, hat der Besitzer der Majoratsherrschaft Grambschütz, Herr Graf Lazy Henckel von Donnersmarck, dem königl. Consistorium gegenüber den Wunsch ausgesprochen, zu genehmigen, daß die Gemeinde Grambschütz sich selbst eine evang. Kirche baut. Herr Graf Henckel hat sich bereit erklärt, hierzu aus eigenen Mitteln ein Capital von 3000 Mark herzugeben. Das königl. Consistorium hat das Gesuch des Herrn Grafen Henckel durch Vermittelung des Herrn Superintendenten Peisker-Hönigern dem hiesigen evangelischen Gemeinde-Kirchenrathe zur Erklärung, insbesondere darüber zugehen lassen, ob durch die Bildung einer besonderen Kirchgemeinde Grambschütz die Interessen der hiesigen Kirchgemeinde irgendwie geschädigt würden. Der hiesige Gemeinde Kirchenrath hat hierauf erwidert, daß er zwar in erster Reihe wünschen müsse, daß die bisherige Einrichtung beibehalten werde, daß er ferner andererseits die evangelischen Gemeindeglieder von Grambschütz und Strehlitz nicht hindern könne, eine eigene Kirchgemeinde zu bilden, daß er aber, wenn

(Fortsetzung in der Beilage.)

Kirchliche Nachrichten.

Am 22. Sonntage nach Trinit. (den 24. October cr.) predigen in hiesiger evangelischen Kirche:

Vorm.: A. für die polnisch-deutsche Gemeinde: Pastor Aricht.
B. für die deutsche Gemeinde: Pastor Schwartz.
Nachm.: Derselbe.
Amtswoche des polnischen Pastors.

[Evangelische Gemeinde.]

Getauft. Den 15. Octbr. Paul Hermann, S. des Tagearb. Carl Fröner hier, geb. den 7. d. Mts.; desgl. Auguste, T. des Tagearb. Christian Mellak hier, geb. den 6. d. M.; den 17. d. Mts. Helene Elsa Ida, T. des Wachtm. der 5. Escadron 2. Schles. Drag.-Regt. (No. 8) Julius Schmidt hierselbst, geb. den 24. September c.; desgl. Carl Friedrich Wilhelm, S. des Fleischermstrs. Herrmann Wolff hier., geb. zu Stettin den 28. August c.; desgl. Gustav Christian Hugo, S. des Schäfers Thaler in Grambschütz, geb. den 8. Oct.

Gestorben: Den 15. Oct. Carl Oskar, ältester S. des Maurers Carl Berthold hier, alt 2 J. 2 M. 19 T.; den 16. d. M. Friedricke Bertha Fülleborn, geb. Ubrich, des weil. ehem. Lazareth-Gehilfen Julius Fülleborn hier. nachgel. Wittwe, alt 43 J. (starb im hies. Kreis-Krankenh.); den 18. d. M. ein todtgeborn. S. des Hofcin. Carl Prockot zu Kridau; den 21. d. M. Carl Friedrich Wilhelm, einz. S. des Fleischerm. Herm. Wolff hier, alt 1 M. 23. T.

Das evangelische Pfarramt.

[Katholische Gemeinde.]

Getauft: Am 10. Octbr. dem Arb. Carl Krogulla hier e. S.; desgl. dem Lohngärtner Petrus Pietz in Rauke e. S.; desgl. dem Arb. Carl Mönch zu Rauke e. T.; am 17. Oct. dem Arb. Jos. Giallas in W.-Marchwitz e. T.

Getraut: Der Schmied Johann Kubit hier mit Fr. Maria Howainska hier.

Gestorben: Am 20. Oct. die Auszügler-Wittfrau Johanna Neugebauer geb. Kamella zu P.-Marchw., alt 74 J.

Beilage zu No. 83 des „Namslauer Stadtblattes“.

Namslau, Sonnabend den 23. October 1880.

Letzteres wirklich eintreten sollte, sofort den polnischen Gottesdienst aufheben müßte, wodurch dann auch das kostspielige polnische Pastorat eingehen würde. Es ist nicht zu verkennen, daß durch die Bildung eines neuen Kirchsprengels Grambschütz und durch den Eintritt des großen Dorfes Strehlitz in diesen neuen Kirchsprengel nicht nur unserer evangelischen Kirche, sondern in noch weit höherem Maaße unseren gewerbetreibenden Einwohnern empfindliche Nachtheile erwachsen würden, denn es würde nicht ausbleiben, daß den Kirchenbesuchern, die bisher bei Gelegenheit des Besuchs des Gottesdienstes ihre mancherlei Bedürfnisse eingekauft haben, auch in dem neuen Kirchorte bald Gelegenheit geboten würde, ihre sämmtlichen Bedürfnisse dort zu befriedigen. — Obwohl die hierher gewiesenen Gastgemeinden einen geringeren Theil der Kirchensteuer bezahlen, als die wirklich Eingepfarrten, ist dennoch seitens der Bewohner der Gemeinde Willau der Antrag an den Gemeinde-Kirchenrath gerichtet worden, ihre Kirchenbeiträge von 8 auf 6 pCt. herabzusetzen. Der Gemeinde-Kirchenvorstand hat aber diesen Antrag abgelehnt und es den Petenten überlassen, sich event. an die evangelische Gemeinde in Woitsdorf anzuschließen. — Ebenso hatte die Gemeinde Strehlitz sich gern bereit erklärt, der hiesigen evangelischen Kirche als Eingepfarrte anzugehören und als solche die vollen Kirchensteuern zu bezahlen; dagegen aber verlangten sie für den Fall, daß in dem Dorfe Strehlitz einmal eine evangelische Kirche gebaut werden solle, daß dann der jedesmalige polnische Pastor alle 14 Tage einen Sonntagsgottesdienst in Strehlitz abhalte. Auch dieser Antrag ist, als den Interessen der evangelischen Kirche zuwiderlaufend, vom Gemeindekirchenrathe abgelehnt worden.

Vermischtes.

Ostrowo, 19. October. (Ein Roman mit tragischem Ausgange.) Ein Bauernroman, der im unweit von hier gelegenen Dorfe Topola dieser Tage sich abspielte, macht viel von sich reden. Der Müller Wittek aus Topola, ein ziemlich intelligenter junger Mann, der sich auch städtisch kleidet, hatte ein Auge geworfen auf die ganz junge hübsche Frau seines Nachbarn, des Ackerwirths Gajda daselbst, der in bereits vorgerücktem Alter als Wittwer diese geheirathet hat. Die Liebe, die Wittek der jungen Frau entgegenbrachte, wurde schnell erwidert, die Frau gewährte ihrem Galan heimliche Stelldicheins während der Abwesenheit ihres Gatten. Bereits war es im ganzen Dorfe ein öffentliches Geheimniß, daß die Beiden im vertrauten Umgang mit einander standen. Nicht genug aber, daß Wittek die Liebe seiner Angebeteten besaß, er wollte diese selbst auch allein besitzen. Der teuflische Gedanke tauchte in ihm auf, den ihm unbequemen Nebenbuhler aus der Welt zu schaffen. Zu diesem Zwecke ersann er einen hinterlistigen Plan. Er wußte, daß Gajda den inzwischen in Ostrowo stattgehabten Jahrmarkt am 12. d. M. besuchen werde. In solchem Falle pflegte der Bauer schon um 2 oder 3 Uhr morgens aufzustehen, um die für den Jahrmarkt bestimmten Verkaufsobjecte vorzubereiten. Um diese Zeit ist es aber um die jetzige Jahreszeit noch stockfinstere Nacht. Diesen Umstand machte sich Wittek zu Nutze. Er schlich um die angegebene Zeit, mit einer scharf geladenen Flinte bewaffnet, unbemerkt an das Haus seines Nebenbuhlers und rief diesen mit verstellter Stimme mit dem Vorgeben heraus, daß es die höchste Zeit sei, zum Jahrmarkt nach Ostrowo zu fahren. Nichts Böses ahnend, erschien Gajda kurze Zeit hierauf an der Thür seiner Behausung. In demselben Momente trachte auch schon ein Schuß, der so unglücklich traf, daß Gajda schon nach Verlauf von 4 Stunden seinen Geist aufgab. Den vermeintlichen Mörder sah man nicht mehr an der Stätte des Unglücks, als in Folge des gehörten Schusses fast die sämmtlichen Dorfbewohner, die wegen des Jahrmarktes bereits wach waren, zusammen gelaufen waren. Dennoch war Keiner im Dorfe über den Mörder im Zweifel. Die Section der Leiche unter Leitung des untersuchungsführenden Richters, des Amtsrichters Scholber, wurde von dem Kreisphysikus Dr. Landsberg am vergangenen Freitag vorgenommen und ergab den Befund, daß Gajda in Folge des Schusses und der dadurch erhaltenen Verletzungen gestorben ist. Demzufolge ist der Müller Wittek am Sonnabend verhaftet und in das hiesige Gefängniß eingebracht worden.

Verwaist.

Erzählung von **Clara Waldheim.**

(Fortsetzung.)

Diese saßen seitwärts von ihr, die eine mit einem Buch, die andere mit einer Handarbeit beschäftigt. Man konnte sich keinen vollkommneren Contrast denken, als den zwischen den beiden Schwestern bestehend. Luise war zu einer hohen schlanken Jungfrau herangewachsen. Ihr gleichgültig kühles Benehmen im Verkehr mit andern, ihre Bewegungen voll stolzer Grazie, ihr bläulich schwarzes Haar, das in einzelnen Löckchen auf Stirn und Hals liegend, in zwei schwere, wellige Zöpfe gezwängt und hinten lose befestigt, tief in den Nacken hineinhing und einen seltsamen Contrast zu dem durchsichtigen Teint bildeten, ihre wehmüthig schimmernden Augen und der gelangweilte, apathische Zug ihres Gesichtes, stempelten sie zu einer jener Schönheiten, die nur in der Herrenwelt ihre Bewunderer finden, von ihrem Geschlecht dagegen mit einer gewissen Antipathie betrachtet werden. —

Ihre Schwester Lina dagegen war das reizendste

lieblichste Backfischchen, das man sich denken konnte, das niedliche rosige Gesichtchen, von blondem Haar umrahmt, die flinke, weiße Hand, das allerliebste Füßchen, das mit, einem Spangenschuh bekleidet, kokett unter dem hellen Batistkleide hervorguckte — Alles war klein, anmuthig und gefällig bei ihr, und der rastlose Blick der veilchenblauen Augen, der bald im Zimmer umherschweifte von der kranken Tante zur vortragenden Schwester und von dieser zum schmetternden Kanarienvogel, bald wieder aufmerksam auf die Handarbeit sich senkte, deuteten genugsam an, daß sie in jenen glücklichen Jahren sich befinde, wo man Interesse an Allem nimmt und an Allem Geschmack findet.

Die Erzählung war zu Ende; Luise ließ das Buch, aus dem sie mit kalter, ausdrucksloser Stimme vorgelesen, in den Schooß sinken und schaute träumerisch durch die geöffnete Thür ins Freie.

„Ist's zu Ende?“ fragte die Tante, ihr Taschentuch von den Augen nehmend. „Mein Gott, wie einförmig du sprichst! Ist es nicht, als sollte man einschlafen bei deinem Vortrag?“

„Das macht, weil Luise die Mühlbach'schen Romane nicht mag“, wandte Lina entschuldigend ein.

„Nicht mag, natürlich! sie sind ihr wohl zu weiblich? Freilich eines Shakespeare unanständige Dramen sagen ihr besser zu! Nun ich mag mich ja um anderer Geschmack nicht kümmern, aber wer an diesem schwungvollen, beredten Styl, diesen hinreißenden Situationen — oh, oh, meine Nerven!“ Sie legte plötzlich die Hand wehklagend an die Stirn.

Luise war aufgestanden und zu einem Tischchen gegangen, um das Buch nachlässig darauf hinzuwerfen. Die lange Schleppe ihres schwarzen Seidenkleides rauschte über den Teppich.

„Welch ein unausstehliges Geräusch!“ klagte die Frau, welche ihre eigene Eleganz sonst so gern auch zu hören liebte, „wie zerstörend es täglich auf meine angegriffenen Nerven wirkt! Ueberhaupt, welch ein ominöser Gedanke, sich stets in schwarze Seide zu wickeln — noch dazu an Sommertagen! Ist es nicht, als wolltest du damit deiner Mutter nachahmen, die auch diese zwecklose Manier hatte, immer in schwarzer Seide umherzurauschen —“ Sie legte die Hand wie schützend über die Augen und beobachtete durch die Fingerspitzen hindurch ihre Nichte.

Diese stand noch, ohne ein Wort zu erwidern, am Tisch und rührte mit einem zierlich geschnitzten Stäbchen in dem Goldfischchen-Bassin umher. Nur an dem Beben ihrer Finger und der an den Schläfen aufsteigenden leichten Röthe konnte man ihre Erregung wahrnehmen.

„Bis zuletzt hat sie es freilich wohl nicht gethan“, fuhr die Tante fort, da sie bisher ihr Ziel noch nicht erreicht zu haben glaubte. „Mein Gott die arme Adele, wie mag ihr Stolz gelitten haben die ganze Zeit! Sie war immer stolz, ein wenig zu stolz eigentlich. Nun, ich habe ja das Meinige für sie gethan und bereue es nicht, aber welche Last sie mir mit deiner Erziehung aufgebürdet hat, das weiß Gott allein.“

Sie hatte mit schwacher, hinsterbender Stimme gesprochen und verbarg jetzt ihr Gesicht tief aufseufzend in den Händen.

Luise drückte den Fuß krampfhaft auf den Teppich nieder, um ein heftiges Emporfahren zu unterdrücken. Ihre Züge jedoch behielten den gleichgültigsten Ausdruck, und beschäftigte sich spielend mit dem Glase.

„Ja“, fuhr die Leidende fort, „Gott weiß, wie ich mir Mühe gebe, dich zu ändern, aber leider war es schon zu spät. Dein unbezähmbarer Eigensinn, dein maßloser Trotz —“

„Aber Mama hat Luise doch immer gelobt, und sie ihre artigste Tochter genannt“, unterbrach Lina entschuldigend.

„Das ist eben der Verderb!“ rief die Kranke diesmal mit mehr Eifer, als ihrem leidenden Zustand zuträglich sein mochte. „Man muß Kinder nie ins Gesicht hinein loben. Dadurch entwickelt sich — sie hatte dies irgendwo gelesen — ihr Selbstgefühl und macht eine weitere Erziehung unmöglich. Daher sind auch alle meine Anstrengungen, sie nach mir zu bilden, gescheitert. Nur noch gestern sagte die Räthin Freiwald zu mir: „Es ist doch seltsam, meine Liebe, daß Ihre älteste Nichte Ihnen so wenig gleicht. Bei der Sorgfalt die sie auf ihre Erziehung verwenden — — Du darfst nicht lachen, Luise“, fuhr sie erbittert fort, indem sie sich halb aufrichtete, und ihre sonst so weiche Stimme klang nichts weniger als sanft, „du darfst nicht lachen, dein Benehmen bei dem gestrigen Gartenconcert war allerdings dazu geeignet, solche Bemerkungen zu veranlassen. Die Art, wie du die Huldigungen der anwesenden Herren aufnahmst, namentlich“ — ihre Stimme sank zu einem kaum verständlichen Zischen herab — „namentlich die des schönen Herrn v. Stettern —“

Bei diesen Worten umzog ein spöttisches Lächeln die Lippen des jungen Mädchens. Herr v. Stettern, ein junger, flatterhafter, viel bewundeter Cavalier, galt für den bevorzugten Verehrer der kleinen, niedlichen Frau.

„Dieser Herr von Stettern“, fuhr die Tante höhnisch fort, „der wohl der Neueste der von dir ins Netz gelockten Anbeter ist. —“

Luisens Augen blitzten zornig auf. Dann sagte sie kalt, aber mit vernichtendem Hohn:

„Du irrst, Herr v. Stettern kümmert sich, Gott sei Dank, nicht um mich, und beglückt mit seiner Verehrung wohl eine andere Dame —“

Im nächsten Augenblick brannte ein Schlag auf ihrer Wange. Die kleine sanfte Frau war aufgesprungen; mit glühendem Gesicht, wuthfunkelnden Augen und bebenden Gliedern stand sie vor ihr.

Luise war tödtlich erbleicht einen Schritt zurückgewichen, und aus ihren Blicken leuchtete für einen Moment ein so tiefer, leidenschaftlicher Haß, daß selbst die Wüthende augenblicklich ihre Augen verwirrt ablenkte. Dann jedoch erging sie sich in um so lauteren Ausbrüchen ihres Zornes.

„O meine arme Luise!“ rief Lina, herzueilend und die Wankende mit ihren Armen stützend; „warum hast Du das gethan, Tante!“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.

Wir machen auf das heutige Agenten-Gesuch der als solid bekannten Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden aufmerksam. Dieselbe hat binnen wenigen Jahren allein Schäden mit Mk. 633 000 baar ausgezahlt.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 27. October Vormittag 9 Uhr sollen die **Brennhölzer** im Judenwinkel an dem Ellgauther Felde, Försterbruch, Tannengarten Schlag und Totalität:

1 Rm. Eichen-Scheit, 57 Rm. Eichen, 37 Rm. Birken, 86 Rm. Buchen, 40 Rm. Erlen, 223 Rm. Fichten-Astholz und 912 Rm. Stockholz

meistbietend versteigert werden. Anfang des Termins am Judenwinkel.

Namslau, den 19. October 1880. **Die Forst-Kommission.**

Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeisten an des Glaubens-Genossen.
(Gal. 6,10.)

Auf dieses Wort des Apostels hinweisend, bitten wir die werthen Mitglieder, Gönner und Freunde unseres Vereins, auch in diesem Jahre letzteren mit Liebesgaben freundlichst zu unterstützen und in gewohnter Weise wie bisher ihre werkthätige Bruderliebe zu beweisen. Die Anforderungen, die an den Verein gestellt werden, sind im Verlaufe der Zeit nicht geringer, sondern größer geworden, und dürfen wir uns daher wohl der frohen Hoffnung hingeben, daß, wer ein Herz für die evangelische Kirche hat, auch bei gesteigerten Ansprüchen an die Opferwilligkeit unserer werthen Glaubensgenossen, uns seine Unterstützung nicht versagen werde. Jedwede, auch die kleinste Gabe, wird mit herzlichem Dank angenommen und sagen wir allen gütigen Gebern im Voraus unseren innigen, herzlichen Dank. Möge der Herr Allen ein segnender Vergelter sein!

Namslau, den 18. October 1880.

Der Vorstand des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung für Namslau und Umgegend.

Schwartz. Neugebaur. Müller. Hildebrandt. Hasel'bach. Willert. Abicht. Wilde. A. Paulisch.

Hüte

in Filz und Sammet, garnirt und ungarnirt, große Auswahl in **Kopftüchern, Federn, Agraffen, Tüll, Spitzen, Bändern, Rüschen, Ball-Blumen, Brautschleiern,** sowie aller in das **Putzfach schlagenden Artikel; Taillen-Tücher, Shawls** und **Shawlstücher** in **Wolle** und **Seide,** wollene **Kinder-Jäckchen** und **-Mützchen, Strümpfe, Moiré-Schürzen,** wollene und weiße **Chemisettes, Manschetten** und **Kragen, Kravatten** und **Shlipse; Winterwolle** zu sehr billigen Preisen, sowie

Handschuhe

in **Glacé, Wildleder** und **Bukskin.**

Ganz besonders erlaube ich mir auf mein **großes Lager** in

Bunt-Stickereien

aufmerksam zu machen und empfehle diese zu **auffallend billigen Preisen** einer gütigen Beachtung.

Ida Fraenzel.

Ring Nr. 20.

Für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung.

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Photographien.

Zur gütigen Beachtung: Die beste Zeit zur **Aufnahme** ist **jetzt von früh 10 Uhr bis 2 Uhr Nachm.** **G. Spribill.**

Ein Korbwagen (Britschke)

steht **billig** zum Verkauf bei

J. Kintzer, Maschinenfabrik.

Vom 2. October ab wohne ich in dem Mehlhändler **Heinrich**'schen Hause, Krakauerstraße, und bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

Kniebandel,
Schuhmachermeister.

Bei mir ist auch ein **Krauthobel** zu verleihen.

Eine Grube Dünger

hat bald abzufahren **F. Form,**
Tischlermeister.

Musikalischer Kaffeeklatsch.

Großes humoristisches Potpourri für Clavier, mit untergelegtem Text (auch ohne Text zu spielen.

Gegen Einsendung des Betrages von 1 Mark versendet franco

H. Alexander, Musikalienhandlung, Leipzig.

Wohnungs-Veränderung.

Den geehrten Herrschaften von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Mittelstraße bei Herrn Bäckermeister Krichler, sondern **Andreas-Kirchstraße** bei Herrn **Fleischermeister Walter,** vis-à-vis dem „Schwarzen Adler", wohne und empfehle ich mich zur Ausführung von neuen Arbeiten, sowie aller Reparaturen.

E. Jäschke, Ofensetzer.
Namslau.

Aecht russ. Rollmops, Stralsund. Bratheringe, frische Speckbücklinge

empfiehlt **Gustav Mey.**

Soeben erschien ein neues Handbuch:

Die Städte-Ordnung

für die sechs östlichen Provinzen der preußischen Monarchie
vom 30. Mai 1853,
nebst den betreffenden Ergänzungen und Erläuterungen.
Zusammengestellt von
C. Zander,
Königlicher Kreis-Secretär in Flatow.

14 Bogen brochirt. Druck und Verlag von H. Jenne, Cöpenick bei Berlin. **Preis 2 Mark.** Zu beziehen durch **O. Opitz'** Buchhandlung in Namslau oder direct vom Verleger gegen Einsendung des Betrages. Allen Stadtverordneten, Bürgern und den Beamten der Kommunalverwaltung bestens zu empfehlen.

Da ich das

Haararbeiten

in Brieg erlernt habe, so empfehle ich mich den geehrten Herrschaften von Stadt und Umgegend zur **Anfertigung von Haararbeiten aller Art.** Um geneigten Zuspruch bittet

Frau **Julie Kühne,**
wohnh. bei Herrn Uhrmacher **Thilemann.**

Neue Musik-Zeitung.
Für Musiker, Musikfreunde u. Dilettanten.
Jährlich 24 Nummern.
Jeden Monat ein Musikstück gratis.
Preis pr. Quartal: bei allen Postanstalten 80 Pf.,
" " " Buchhandl. 1 M.,
" " bei direktem Bezug unter Kreuzband von der Verlagshandlung 1,20 M.
In keiner musikalischen Familie sollte die Neue Musik-Zeitung fehlen.

Pa. Olmützer, Tyroler Süßmilch-, Emmenthaler, Kräuter-Käse,

sowie

ächten Limburger Käse,

empfing und empfiehlt

Gustav Mey.

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck**'schen **Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons** à Packet 20 Pfg., sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons,** à Packet 50 Pfg., **die empfehlenswerthesten Hausmittel.**

Von **morgen Sonntag** ab:

Täglich frische Pfannenkuchen,

sowie

Aepfel- und Käsekuchen.

R. Koschwitz'
Conditorei.

Im Interesse aller Derjenigen, welche auf die 2000 Meter Brennholz des Holzhändler Glatz reflectiren, wird von einem derselben im Namen Vieler erwähnt, daß die Käufer am 21. h. m. vergeblich um 8 Uhr nach Polnisch-Marchwitz gekommen waren, der betreffende Verkäufer sich aber nicht sehen ließ, so daß Mehrere einen sehr weiten Weg ganz umsonst gemacht hatten.

Stolze'sche Stenographie!

In der ersten November Woche beginnt der „Verein Stolze'scher Stenographen zu Ramslau" seinen **Winter-Cursus in der W. Stolze'schen Stenographie.** Das Honorar für den ganzen Cursus beträgt **9 Mark** praenumerando. Anmeldungen für diesen Cursus nehmen die Herren **Abich**, **Kattner** und **Garbe** täglich bis zum 3. October cr. entgegen und ertheilen dieselben Auskunft über die Lehrmittel, wie über alle die Stenographie betreffenden Fragen.

Zu einer regen Betheiligung ladet ein **der Vorstand.**

Angefangene Stickereien.

Schuhe von **1** **Mark** an,
Kissen „ **1,50** „ „
Teppiche „ **5,50** „ „

empfiehlt **in größter Auswahl**

Eugen Marcusy

in **Bernstadt i. Schl.**

Das große Pelzwaaren-Lager

von **M. Boden,** Kürschner, **Breslau,**

Ring 35, grüne Röhrseite parterre, I. u. II. Etage,

empfiehlt seine **Herren-Geh-** und **Reisepelze** von 75 Mark, **Comtoir-, Haus-** und **Jagdröcke** von 30 Mark, **Livréepelze** für Kutscher und Diener von 45 Mark, **Herren-Herzpelze** von 120 Mark an. Für **Damen Geh-** und **Reisepelzmäntel** nach den neuesten Façons mit **echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips-** und verschiedenen **Stoffbezügen** mit **Pelzfutter** und **Pelzbesatz** von 50 Mark, **Damen-Jacken** von 18 Mark an. **Große Auswahl** von **Damenpelzgarnituren** in **Zobel** und **Marder; Nerz, Skunks-** und **Iltismuffen** von 18 Mark, **Fehr, Sibirien-, Wasserbär-** und **Scheitelaffen-Muffen** von M. 7.50, **imitirte Skunksmuffen** von 6 Mark, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark an. **Fußsäcke** und **Jagdmuffen** von M. 4.50, **Pelzteppiche** von 7.50 M. an. **Schlittendecken** und verschiedene **Pelzmützen.** Gleichzeitig empfehle mein **reichhaltiges Lager von ernen Herren-** und **Damenpelzbezugstoffe,** sowie **fertiger Pelzbezüge** zum Verkauf. Alle angeführten Gegenstände **werden unter Garantie der billigsten** und **reellsten Bedienung** geliefert. **Umarbeitungen** und **Modernisirungen** von **Pelzgegenständen,** wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt bestens besorgt. Auswahlsendungen ohne Spesenberechnung portofrei zugesandt. Um alle an mich gerichteten Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, ersuche meine hochgeschätzte Kundschaft, etwaige Bestellungen im eigenen Interesse rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Extra-Bestellungen werden innerhalb 24 Stunden prompt ausgeführt.

Füchse, Marder, Iltis und **Fischottern** werden beim Einkauf von Pelzwaaren in Zahlung angenommen.

M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.
Grüne Röhrseite parterre, I. u. II. Etage.

V. Amenda's

Kürschner- und Pelzwaaren-Handlung

Ring No. 33

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** von **Geh-** und **Reise-Pelzen,** für Herren und Damen, in allen Arten und zu verschiedenen Preisen.

Ebenso

fertige Pelz-Garnituren

für Damen, in **Iltis, Nerz, Sibirien, Fehr** u. s. w.

Fußsäcke und **Fußtaschen** höchst geschmackvoll, mit eleganter Stickerei, gearbeitet.

Zur besonderen Beachtung empfehle meine **große Auswahl** von

Pelz- und Stoff-Mützen, Filz-, Stoff- und Cylinder-Hüten

in **allerneuester Façon** und in **verschiedenen Qualitäten.** Ich werde stets bemüht sein, **die Preise äußerst billig** zu stellen, um hierdurch den geehrten Herrschaften von Stadt und Umgegend die Gelegenheit zu bieten, ihren Bedarf für die herannahende Herbst- und Winter-Saison nur bei mir zu beziehen.

Bestellungen aller Art werden bei guter und sauberer Arbeit, in kürzester Frist, **prompt** und **billigst** gefertigt.

V. Amenda, Ring No. 33.

Neun Schachtruthen

Pflastersteine

von 4 bis 10" Länge sucht zu kaufen

Aug. Tschesche-Selsky,

wohnhaft bei Herrn **Kaufmann Grützner.**

Tapeten, neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versendet auf Wunsch franko und umsonst. **Aber nicht an Tapezierer,** sondern nur an Privatleute; da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise noch Rabatt bewilligen zu können, Tapezierer aber gewohnt sind hohe Prozente zu genießen.

Bonner Fahnenfabrik. Bonn.

Ein Regenschirm

ist auf dem Ringe **den 20. d. M. gefunden** worden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wir suchen

in allen Dörfern und Städten unter günstigen Bedingungen **recht thätige Vertreter** anzustellen. Adresse: **General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank zu Dresden.**

Einen **tüchtigen**

Stellmacher,

mit guten Zeugnissen, suche ich zum Antritt pro 2. Januar 1881. **S. Langer.**

Vermieths-Comptoir.

---

2 Schuhmacher-Gesellen,

brauchbare Arbeiter, finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Herren- und Frauen-Schuhmacherei von **J. Kirschstein**

in **Hönigern.**

Auch kann daselbst **ein Knabe** in Lehre treten.

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht

H. Tockus, Cigarrenfabrikant.

Ein Knabe,

der **Tischler** lernen will, kann bald in die Lehre treten bei **Carl Keim.**

Vermiethung. Ich habe Mittelwohnungen, sowie Keller-, Bodenräume und Stallungen zu vermiethen. **J. Bertan,** Bahnhofstraße.

Zum Fleischausschieben und Wurstabendbrot,

heut den 23. d. M., ladet ergebenst ein

H. Müller, deutsche Vorst.

Früh 10 Uhr: Wellwurst.

Zur

Einweihung

und zum

Wurstabendbrot

auf **Montag den 25. d. Mts.** im Gasthause **„zum Kronprinzen"** ladet ergebenst ein

Nissel, Gastwirth.

Früh 9½ Uhr: Wellfleisch, darauf Wellwurst.

Nur **gute** Wurst und **gute** Getränke.

Vorläufige Anzeige.

Nächsten **Donnerstag den 28. d. Mts.:**

Wurst-Abendbrot

bei **W. Spätlich,**

Brauereibesitzer.

Zur Tanzmusik

auf **Sonntag den 24. d. M.** ladet freundlichst ein **C. Malgut.**

Herren 10 Pfge. Entrée.

(Nebst Beilage.)